

**Dr. Robert A. Peterson, Christi Erlösungswerk,  
Sitzung 14, Wesentliche Ergebnisse, Teil 3,  
Pfingsten,  
Jesu Fürbitte und Wiederkunft, Sechs Bilder von  
Christi Erlösungswerk, Stellvertretung, Sieg, Opfer,  
Wiederherstellung, Erlösung, Versöhnung, Teil 1**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist Lektion 14, „Neun Erlösungswerke“, „Wesentliche Ergebnisse“, Teil 3: Pfingsten, Jesu Fürbitte und Wiederkunft, „Sechs Bilder des Erlösungswerks Christi“, „Stellvertretung“, „Sieg“, „Opfer“, „Wiederherstellung“, „Erlösung“, „Versöhnung“, Teil 1: „Versöhnung“. Der

Tod und die Auferstehung unseres Herrn sind seine einzigartigen Erlösungsereignisse, und sie haben gewaltige und notwendige Folgen für das Volk Gottes.

Jesus fuhr auf, setzte sich zur Rechten Gottes, und Pfingsten ist ebenso sehr Jesu Werk wie die anderen neun Heilsereignisse. Er starb am Kreuz, er stand von den Toten auf, und er und der Vater sandten zu Pfingsten den Heiligen Geist aus. Zu Pfingsten verkündete der Herr Jesus Christus öffentlich den neuen Bund, die neue Schöpfung und schenkte der neuen Gemeinde öffentlich den Heiligen Geist.

Das Johannesevangelium enthält in Johannes 7,39 eine schwierige Formulierung: „Denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“ Wörtlich heißt es dort: „Denn der Geist war noch nicht da.“ Johannes meint damit natürlich nicht, dass der Heilige Geist vor Jesu Verherrlichung nicht existierte.

Er sagt tatsächlich, dass der Geist schon zuvor in der Welt gewirkt hat. Johannes verweist hier vielmehr auf dieselbe Wirklichkeit, von der Jesus in Johannes 14,15–16 spricht. Jesus gab am Pfingsttag dem Volk Gottes den Heiligen Geist auf neue und machtvolle Weise.

Dies beinhaltet mindestens vier Wahrheiten. Erstens: Die Fülle des Heils wird erlangt. Gottes Volk wurde schon immer aus Gnade durch Glauben gerettet.

Vor dem Kreuz rettete Gott die Menschen durch das Werk Christi, allerdings erst in der Zukunft. Jesu Tod und Auferstehung brachten also nicht zum ersten Mal

Erlösung. Sein Werk war vielmehr so bedeutend, dass es zu jeder Zeit der Heilsgeschichte die Grundlage für die Erlösung bilden kann.

Ebenso wenig markiert Pfingsten den Beginn des Wirkens des Heiligen Geistes in der Welt. Vielmehr steht es für das Erlösungswerk in einem umfassenderen und weitreichenderen Sinne als zuvor. Dies liegt daran, dass der auferstandene und erhöhte Christus den Heiligen Geist als seinen Geist, den Geist Christi, sendet.

Sinclair Ferguson bringt diese Wahrheit auf den Punkt. Bis zur Erhöhung Christi, so zitiere ich, konnte der Geist Gottes nicht in seiner spezifischen wirtschaftlichen Identität als Geist des auferstandenen Christus empfangen werden. Durch Christi Erhöhung würde dies möglich werden.

Während seiner Erniedrigung ruhte der Geist Christi auf Christus und war somit in diesem Sinne auch bei seinen Jüngern. Bei seiner Erhöhung aber hauchte Christus seinen Geist auf seine Jünger. Er wohnte nun in ihnen, in seiner Identität als Geist des erhöhten Erlösers.

Zu Pfingsten ereignete sich ein gewaltiger Umbruch in der Heilsgeschichte. Und dies beeinflusst die Beziehung der Gläubigen zum Sohn und zum Heiligen Geist. Nie zuvor war der Glaube an Christus so deutlich.

Erst jetzt kann man an Jesus als den auferstandenen, gerechtfertigten Herrn glauben. Und der Heilige Geist kommt mit neuer Kraft und Erneuerung. Denn, so heißt es, angefangen bei den Pfingstbekehrten selbst, war der Empfang des Heiligen Geistes in seiner Fülle, des Segens des Neuen Bundes, ein Aspekt ihrer Bekehrung und Wiedergeburt.

Ein weiteres empfehlenswertes Buch über den Heiligen Geist ist Graham Coles „Der, der Leben gibt“. Der Untertitel erwähnt den Heiligen Geist, doch Graham Cole ist ein herausragender australischer Theologe mit einer tiefen und großmütigen Persönlichkeit, der großen Wert auf Exegese legt und zudem über fundierte Kenntnisse der historischen und systematischen Theologie verfügt. Die Gabe des Heiligen Geistes durch Jesus zu Pfingsten schenkt neue Kraft für das Zeugnis.

Wayne Grudem fasst zusammen, dass die Jünger die volle Kraft des Neuen Bundes für ihren Dienst jedoch erst am Pfingsttag empfangen. Diese Kraft des Neuen Bundes verlieh den Jüngern größere Wirksamkeit in ihrem Zeugnis und ihrem Dienst (Apostelgeschichte 1,8; Epheser 4,8 und Epheser 4,11–13). Sie erhielten dadurch wesentlich mehr Kraft, um den Einfluss der Sünde im Leben aller Gläubigen zu überwinden.

Römer 6, Römer 8, Galater 2,20, Philipper 3,10. Und Kraft zum Sieg über Satan und dämonische Mächte, die Gläubige angreifen. 2. Korinther 10,3-4, Epheser 1,19-21, 1.

Johannes 4,4. Ich beende die Textstellen. Die neue Gemeinde wurde gegründet, als Jesus an Pfingsten öffentlich den Heiligen Geist ausgießt.

Christus gründete eine neue Gemeinschaft, die neutestamentliche Kirche, als er zu Pfingsten den Heiligen Geist schenkte. Ein weiteres wichtiges Bild, um von dieser neuen Gemeinschaft des Volkes Gottes zu sprechen, ist das des Tempels. Zu Pfingsten wird die Kirche zum Tempel Gottes.

Der hochverehrte reformierte Theologe Hermann Bavink schrieb über diese Thematik. Doch erst am Pfingsttag machte er die Kirche zu seinem Tempel. Einen Tempel, den er beständig heiligt, aufbaut und nie wieder verlässt.

Die Innewohnung des Heiligen Geistes verleiht der Kirche Christi ein eigenständiges Dasein. Sie ist nun nicht länger an den Kreis des Volkes Israel und an die Grenzen Palästinas gebunden, sondern lebt unabhängig durch den Geist, der in ihr wohnt, sich über die ganze Erde ausbreitet und alle Völker erreicht. Gott zieht durch seinen Geist nun vom Tempel auf Zion in den Leib der Kirche Christi ein, die dadurch an diesem Pfingsttag als Missions- und Weltkirche geboren wird.

Hermann Bavinks großartige Theologie, *die Reformierte Theologie*, lag viele Jahre in niederländischer Sprache vor, wurde aber erst in den letzten 10 bis 15 Jahren ins Englische übersetzt. Sie ist großartig. Sie ist großartig.

Er wuchs in einer sehr konservativen niederländischen Kirche auf, und sein Handeln war verpönt. Er verließ das konservative und behütete Priesterseminar der Kirche und ging zum großen, international ausgerichteten niederländischen Theologieseminar, das sehr vielseitig und im Grunde liberal war. Er studierte bei den führenden Liberalen seiner Zeit in Holland und ging unversehrt daraus hervor, gefestigt in seinem Glauben, aber bestens vertraut mit den aktuellen theologischen Strömungen.

So kann er die Wahrheit sagen; oh, er ist ein unerschütterlicher Verfechter des Liberalismus des späten 19. oder frühen 20. Jahrhunderts. Seine reformierte Dogmatik ist bewundernswert.

Drei große Bände, ein kleinerer Band. Jesu zentrale Heilstaten waren sein Tod und seine Auferstehung. Sie waren so wirksam, dass sie gewaltige und dauerhafte Auswirkungen auf andere Heilstaten hatten.

Eine dieser Taten war Pfingsten, als Christus seine Gemeinde mit dem Heiligen Geist taufte. Pfingsten war Jesu einmalige, erlösende historische Tat. Dort verkündete er als Mittler öffentlich den neuen Bund.

Er hatte es bereits zuvor bestätigt, doch nun verkündet er es. Als auferstandener Herr begann er öffentlich die Neuschöpfung. Als Christus gab er seiner Kirche öffentlich den Heiligen Geist und gründete sie damit zu einer neuen Gemeinschaft.

Kleine Vergaserprobleme, entschuldigen Sie bitte. Unser nächstes rettendes Ereignis ist Jesu Fürbitte. Das Erlösungswerk Christi endet nicht mit seiner Himmelfahrt und Pfingsten.

Die Himmelfahrt markiert seinen Übergang vom irdischen zum himmlischen Dienst. Wenn Christus in den Himmel auffährt und zur Rechten Gottes des Vaters sitzt, beginnt er seinen himmlischen Dienst der Fürbitte. Wie genau rettet uns dieser himmlische Dienst der Fürbitte? Zunächst rettet er uns, weil er die Vollendung des priesterlichen Werkes Christi darstellt.

Christi Fürsprache ist keinesfalls die Vollendung seines Opferwerks. Sein Opferwerk wurde am Kreuz endgültig vollbracht. Tatsächlich sagte er selbst laut Johannes 19, es sei vollbracht.

Sein Opfer war jedoch nicht das Ende seines priesterlichen Wirkens. Nachdem er ein letztes Opfer für die Sünden dargebracht hatte, ist er auferstanden, in den Himmel aufgefahren, hat sich zur Rechten Gottes gesetzt und den Heiligen Geist über die Gemeinde ausgegossen. Aufgrund dieser vorangegangenen Heilsereignisse tritt er nun für die Sünder ein, die er zu retten gekommen ist.

Auch jetzt noch tritt der erhöhte Christus im Himmel beständig und wirksam für sein Volk ein und sichert uns so unsere endgültige Erlösung. Dies führt zum zweiten Weg, auf dem seine Fürsprache uns rettet: Sie rettet uns, weil sie ein Mittel ist, durch das Gott sein Volk befähigt, im Glauben und Gehorsam zu verharren.

Es ist Gottes Plan, dass seine Auserwählten im Glauben und Gehorsam ausharren (Römer 8,29–30). Ein Mittel, durch das Gott seinen Plan verwirklicht, ist die Fürbitte seines Sohnes (Römer 8,34). Christi Fürbitte schließt den Vater und den Heiligen Geist mit ein.

Es ist priesterlich, es ist beständig, es ist wirksam und es ist konkret. Es mag seltsam erscheinen, anzunehmen, dass Christus mehr tun musste, als am Kreuz zu sterben, um die endgültige Erlösung eines Gläubigen zu sichern. Doch das vielschichtige Problem der Sünde erfordert eine vielschichtige Lösung.

Die Heilsereignisse Christi müssen die gesamte menschliche Sündhaftigkeit erfassen, um die vollständige Erlösung zu ermöglichen. Wenn Christi sündloses Leben, sein Tod, seine Auferstehung, sein Kommen und die Sendung des Heiligen Geistes für die Rechtfertigung des Gläubigen notwendig sind, was ist dann für sein Ausharren bis zur endgültigen Erlösung notwendig? Die biblische Antwort lautet: all diese Ereignisse

sowie seine Fürbitte und seine Wiederkunft. Seine Fürbitte in Römer 8,34 ist sein Gebet für uns.

Wie ich bereits in diesen Predigten zu Hebräer 7,25 erläutert habe, besteht seine Fürbitte darin, dass er dem Vater im Himmel sein persönliches Opfer darbringt. Hebräer 7 sagt, dass er durch die Kraft eines unvergänglichen Lebens lebt. Da er als der Auferstandene, der nun aufgefahren ist und für uns eintritt, ewig lebt, lebt er auch ewig, um für sein Volk Fürbitte einzulegen und uns so die ewige Erlösung zu sichern. Christus, unser Herr, ist in seinem priesterlichen Dienst nicht nur am Kreuz gestorben, sondern er tritt auch im Gebet für uns ein und bringt sein Opfer beständig in der Gegenwart des Vaters im Himmel dar.

Unser Erlöser sitzt zur Rechten Gottes und sichert uns ewig unser Heil. Christi Wiederkunft ist die Vollendung seines Erlösungswerkes. Zwei wesentliche Voraussetzungen dafür sind die Menschwerdung und das sündenlose Leben.

Die zentralen Ereignisse sind sein Tod und seine Auferstehung, die wir als untrennbar betrachten sollten. Doch fünf wesentliche Folgen dieser beiden Ereignisse treten ein und treten weiterhin ein, und eine davon wird noch eintreten. Der Tod und die Auferstehung Jesu sind so gewaltig, wunderbar und wirkungsvoll, dass sie zu seiner Himmelfahrt führten. Er sitzt zur Rechten Gottes, schenkt uns den Heiligen Geist und betet in seinem himmlischen Fürbittdienst für uns (Römer 8,34) und bringt sein Opfer beständig vor den Vater (Hebräer 7,24-25). Sein Erlösungswerk wird in seiner Wiederkunft vollkommen und endgültig seinen Höhepunkt finden. Mein Lieblingsbuch handelt immer noch von den letzten Dingen, und ich gebe zu, dass ich voreingenommen bin. Es ist Anthony Hoekemas Buch „*Die Bibel und die Zukunft*“.

Um es mit Hoekema zu sagen: Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist der wichtigste Aspekt der neutestamentlichen Eschatologie. Sie prägt den Glauben der neutestamentlichen Gemeinde so sehr, dass jedes Buch des Neuen Testaments auf die Wiederkunft Christi hinweist und uns dazu auffordert, so zu leben, dass wir stets bereit für diese Wiederkunft sind. Dieselbe lebendige Erwartung der Wiederkunft Christi sollte auch die heutige Gemeinde Christi kennzeichnen. Hoekema schrieb dies vor 50 Jahren, doch es ist heute genauso wichtig wie eh und je.

Tony Hoekema, *Die Bibel und die Zukunft*. Es entsteht der Eindruck, dass die Wiederkunft Christi die Erlösung bringt und er damit sein Erlösungswerk endgültig vollbringt. Dieses Werk wurde durch seinen Tod und seine Auferstehung vollendet, doch erst die Wiederkunft bewirkt die endgültige Verwirklichung der Erlösungsabsichten Gottes.

Wir haben bereits die Erlösung, doch die Dinge sind noch nicht so, wie sie bei seiner Wiederkunft sein werden. Die Heilige Schrift nennt mindestens sieben konkrete

Wege, auf denen Jesu Wiederkunft uns rettet. Seine Wiederkunft bedeutet, dass wir mit ihm und dem Vater vereint sein werden.

In Johannes 14 sagte er: „ Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt, dass ich hingehe, um euch einen Platz vorzubereiten? Und wenn ich hingehe und euch einen Platz vorbereite, werde ich wiederkommen.“ Ich liebe diese Worte.

Und ich nehme euch zu mir, damit ihr dort seid, wo ich bin. Hier vergleicht Jesus den Himmel mit einem großen Haus mit vielen Zimmern. Und ich kannte Menschen hier in meinem Heimatstaat St. Louis, deren enge Freunde weggezogen waren und deren Kinder erwachsen und ausgezogen waren.

Die Leute, die in St. Louis geblieben waren, sagten also zu ihren Freunden: „ Wenn ihr jemals wieder in unsere Heimatstadt kommt und uns nicht besucht, sind wir sauer auf euch“, fügten sie scherzhaft hinzu. „Tatsächlich steht euer Name jetzt an dem ehemaligen Kinderzimmer.“ Was wollten sie damit bezwecken? Sie wollten auf humorvolle Weise zeigen, wie willkommen die Freunde bei ihrem nächsten Besuch sein würden.

In ähnlicher Weise ist Jesus in das himmlische Haus des Vaters gegangen, um uns einen Platz vorzubereiten. Das ist ein sinnbildliches Zeichen dafür, dass der Vater uns kennt, uns liebt, uns willkommen heißt und wir ihm gehören. Wie wunderbar, zu Gott, dem Vater aller, zu gehören!

Paulus lehrt dieselbe Wahrheit. Und so verspricht Jesus, wiederzukommen und uns zu sich und zum Vater zu holen. Und natürlich auch zum Heiligen Geist.

Paulus lehrt dieselbe Wahrheit, als er die Verwirrung der Thessalonicher bezüglich der Wiederkunft Jesu aufklärt. Paulus hatte über die Wiederkunft Jesu und die damit verbundenen Segnungen gepredigt. Und die Thessalonicher waren so aufgeregt, dass sie Jesu Kommen erwarteten.

Und dann starben einige von ihnen. Und sie fragten sich: Was ist hier los? Damit hatten sie nicht gerechnet. Und sie fragten sich: Werden unsere verstorbenen Gläubigen die Wiederkunft Christi verpassen? Jesus sagt: Nein, ganz und gar nicht.

Er erklärt es. Sie werden nichts verpassen. Aber Jesus wird sie bei seiner Wiederkunft von den Toten auferwecken.

Dann werden wir, die wir noch leben, die wir übrig sind und nicht sterben, die wir übrig sind, wenn Jesus wiederkommt, zusammen mit ihnen in den Wolken entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen. Und so werden wir immer beim

Herrn sein. Denkt daran, Jesus hat gesagt: „Ich werde kommen und euch zu mir holen.“

Dort bin ich; vielleicht bist du es auch. Der Himmel, sowohl in seinen Zwischen- als auch in seinen Endstadien, bedeutet, beim Herrn zu sein. Erlösung wird hier als ewiges Dasein mit Jesus ausgedrückt.

Unser ewiges Ziel ist kein körperloses, geistiges Dasein im Himmel, sondern ein auferstandenes, ganzheitliches Leben mit der Dreifaltigkeit und allen Heiligen auf der neuen Erde. Jesu Wiederkunft bringt ihm Ehre. Paulus schreibt in Philipper 3: „Unsere Heimat ist im Himmel.“

Von dort erwarten wir einen Retter, den Herrn Jesus Christus, der unseren vergänglichen Leib in seinen verherrlichten Leib verwandeln wird, durch die Macht, die es ihm ermöglicht, sich alles untertan zu machen. Und in Kolosser 3,4 heißt es: „Wenn aber Christus, euer Leben, erscheint, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen.“ Unsere wahre Identität ist so eng mit Christus verbunden, dass dieser Vers die Gewissheit einer Wiederkunft Christi vermittelt.

Wenn er in Herrlichkeit erscheint, werden auch wir in Herrlichkeit erscheinen. In diesem Zusammenhang ist das Erscheinen ein Begriff, der die Wiederkunft Christi beschreibt. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir durch die Einheit mit Christus so eng mit ihm verbunden sind, dass, obwohl wir bereits einige dieser Früchte genießen, unsere wahre Identität erst bei seiner Wiederkunft offenbart wird, wenn er uns zeigt, wer wir in ihm wirklich sind.

Das bedeutet, dass alle Sünde getilgt sein wird und unsere Körper verwandelt werden, sodass sie seinem Körper gleichen. All das bringt ihm die Ehre, die ihm gebührt. Jesu Wiederkunft bedeutet ewiges Leben.

In der Passage über die Schafe und die Ziegen in Matthäus 25 verwendet Jesus dreimal die Reihenfolge „Schafe und Ziegen“. Dreimal spricht er diese Worte aus. Und dann, am Ende, kehrt er die Reihenfolge um und sagt „Ziegen und Schafe“, wodurch er diesen letzten Worten besondere Bedeutung verleiht.

Matthäus 25,31: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen. Er wird alle Völker versammeln und sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Ziegen scheidet.

Das ist einmal. Er legt die Schafe auf seine rechte Hand, die Ziegen auf seine linke, zweimal. Und dann wird es erweitert.

Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten, den Schafen, sagen: „Kommt und empfangt das Reich, das für euch bereitet ist, weil ihr mir gedient habt, indem ihr euch um die Geringsten meiner Brüder gekümmert habt.“ Und dann spricht er zu den Böcken: „Weicht von mir! Ihr seid verflucht in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereitet ist, weil sie seinen bedürftigen Mitmenschen nicht die wahre Treue erwiesen haben.“

Also, es heißt Schafe, Ziegen, Schafe, Ziegen, Schafe, Ziegen und dann 46. Ich sollte es so sagen: Schafe, Ziegen, Schafe, Ziegen und dann Schafe, Ziegen (in längeren Wörtern) und dann 46.

Diese, die Böcke, werden in die ewige Verdammnis gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. Beide Schicksale werden durch dasselbe Adjektiv, „ainios“, was ewig bedeutet, näher beschrieben. Ja, es bedeutet „zeitlang“, wobei die Zeitspanne vom Kontext bestimmt wird und das kommende Zeitalter durch das Leben Gottes selbst definiert ist.

Die Hölle ist endlos, und auch der Himmel, die himmlische Seligkeit, ist es nicht. Jesus ist zurückgekehrt und bringt das ewige Leben. Die Umkehrung der Reihenfolge zu Ziegen und Schafen ist eindrücklich.

Es weckt unsere Aufmerksamkeit. Das allerletzte Wort in der Lehre Jesu ist also das ewige Leben. Das ist es, was er bringt.

Im letzten Kapitel der Bibel heißt es: „Selig sind, die ihre Kleider waschen.“ Die Bedeutung liegt im Blut, im Opfertod des Lammes. Selig sind, die an Christus, unser Opfer, glauben, damit sie Anrecht haben auf den Baum des Lebens (Offenbarung 22,14).

Der Baum, der das ewige Leben mit Gott symbolisiert, stand im Garten Eden und erschien am Ende der biblischen Geschichte wieder. Wenn Jesus wiederkommt, bringt er ewiges Leben und Freude.

Derselbe Vers sagt: Selig sind, die ihre Kleider waschen, damit sie Anrecht haben auf den Baum des Lebens. Wahrlich glücklich sind sie! Und wie gütig ist Gott, uns solche Dinge im Voraus mitzuteilen, denn wir haben die Vorfreude, doch die Freude der Vorfreude ist nichts im Vergleich zur Freude der tatsächlichen Erfahrung und der Gegenwart des Herrn. Seine Wiederkunft bringt Freude.

Deshalb ermahnt Paulus das Volk Gottes – in seinem Brief an den Hirten Titus und an alle Kinder Gottes –, auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus zu warten, der sich für uns hingegeben hat. Er nennt dies unsere selige Hoffnung. Diese Hoffnung erfüllt das Herz jedes Bruders und jeder Schwester in Christus mit Freude.

Die Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn und Erlösers erfüllt Christen mit Freude, da sie sich darauf freuen, für immer bei ihm zu sein. Jesu Wiederkunft bringt Befreiung. Er wird sein Volk von Verfolgung erlösen, wie es in 2. Thessalonicher 1,6 ff. heißt.

Gott hält es für gerecht, denen, die leiden, und denen, die euch leiden, zu vergelten und euch, die ihr leidet, Erleichterung zu schenken, wenn Jesus mit seinen mächtigen Engeln und flammendem Feuer vom Himmel herabkommt. (2. Thessalonicher 1,6–8)  
Zweitens wird Christus sein Volk von der ewigen Verdammnis erlösen. (1. Thessalonicher 1,10)

Die Völker und Städte rund um Thessalonich berichten, wie ihr euch von den Götzen abgewandt und euch Gott zugewandt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen. Und dass ihr auf seinen Sohn Jesus wartet, den er von den Toten auferweckt hat und der uns vor dem kommenden Zorn erretten wird. (1. Thessalonicher 1,9–10)

Mit Jesu Wiederkunft kommt das Reich Gottes und unser Erbe zurück zu Matthäus 25, dem Gleichnis von den Schafen und den Böcken. Zu den Schafen sagt er: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters!“

Erbt das Reich, das euch seit Anbeginn der Welt bereitet ist. Matthäus 25,31.  
Matthäus 25,34: Entschuldigt mich.

Hier verbindet Jesus familiäre und königliche Bilder. Du bist von meinem Vater gesegnet . Erben Sie das Reich.

Das ist Gottes Art, die Metaphern auf wunderbare Weise zu verknüpfen. Gott ist unser Vater, und alle, die seinem Sohn ihr Heil anvertrauen, werden Gottes Kinder und erhalten ein Erbe. Gott ist auch König, ebenso wie sein Sohn.

Und das Erbe der Söhne und Töchter Gottes ist das Reich, das Gott ihnen von Anbeginn der Welt bereitet hat. Wenn wir die gesamte Heilige Schrift zusammenfassen, ist unser Erbe nichts Geringeres als die Heilige Dreifaltigkeit und der neue Himmel und die neue Erde. Mit anderen Worten: alles.

Die Wiederkunft Jesu, wie wir bereits einige Male gesehen haben, bringt kosmische Wiederherstellung. Petrus spricht von Jesu Leiden und ruft seine Zuhörer in Jerusalem zur Umkehr auf. Die Folgen? Dass die reuigen Zuhörer die Vergebung ihrer Sünden persönlich erfahren und dass, Zitat, Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und dass er den für sie bestimmten Christus, Jesus, sendet, den der Himmel aufnehmen muss bis zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge.

Apostelgeschichte 1,20–21. Jesu Wiederkunft wird seinem Volk viele Segnungen bringen. Sie wird auch dazu führen, dass Gott gemäß den prophetischen Vorhersagen des Alten Testaments alles wiederherstellt.

Auch hier manifestiert sich die Wiederkunft in dem neuen Himmel und der neuen Erde, wie in Jesaja 65,17 und 66,22–23 vorhergesagt. Wir haben die neun Heilsereignisse Jesu bereits behandelt. Wie schon gesagt, sind Ereignisse nicht selbsterklärend, auch nicht Gottes Ereignisse.

Leider standen einige der israelischen Führer am Fuße des Kreuzes und verspotteten es – ironischerweise in Erfüllung ihrer eigenen Schriften, beispielsweise Psalm 22. Sie verspotteten ihren Christus. Hm.

Kreuzigt, kreuzigt. Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Oh, diese Worte lassen mich erschauern.

Gott sei den Juden und Heiden in unserer Zeit gnädig, bis Jesus wiederkommt. Gewiss haben alle beteiligten Soldaten nicht Buße getan und nicht an Jesus geglaubt.

Ein Hauptmann tat es. „Dieser Mann ist gewiss der Sohn Gottes“, sagte er. Erstaunlicherweise glaubten auch einer der beiden Diebe, die rechts und links von Jesus gekreuzigt waren.

Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sagt: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Aber viele, die meisten derer, die dieses Ereignis beobachteten und tatsächlich dabei waren, verstanden es nicht.

Sogar die Jünger flohen. Sie begriffen es nicht. Das bedeutet, wir werden gewinnen.

Nein, sie flohen. Petrus verleugnete seinen Herrn. Die Übrigen flohen, außer vielleicht Johannes.

Gott ist also der handelnde Gott. Er ist auch der sprechende Gott. Er verbindet Offenbarung durch Tat und Wort zu einer Offenbarung, die Tat und Wort zugleich vereint.

Er handelt und deutet seine Taten. Wie gnädig ist er doch zu uns, seinem Volk! Und die Bibel ist ein Bilderbuch.

Die Geschichte handelt von Schöpfung, Rebellion, Erlösung oder Befreiung. Israel und die Kirche sind Teilbereiche davon. Und schließlich von der Vollendung in der neuen Auferstehung der Toten, dem neuen Himmel und der neuen Erde.

Aber es ist auch ein Bilderbuch. Es ist ein Geschichtenbuch, das Ereignisse schildert, das von ihnen erzählt. Wir haben neun Ereignisse aus dem Leben Jesu kennengelernt.

Die wichtigsten Ereignisse sind sein Tod und seine Auferstehung. Doch Gott verwendet auch Bilder, um diese Ereignisse zu deuten. Die Bibel ist ein Bilderbuch.

Es gibt Ereignisse, neun gewaltige Ereignisse. Alles von der Inkarnation bis zur Wiederkunft Christi. Aber Gott überlässt es nicht uns, diese Dinge selbst zu deuten.

Tatsächlich besteht der Hauptzweck des Neuen Testaments darin, diese Heilsereignisse Christi auszulegen und sie auf das Volk Gottes anzuwenden. Gott tut dies mit vielen Bildern. Und ich zähle sechs zentrale Bilder, um das Wirken des Herrn Jesus Christus zu deuten.

Und wir möchten uns diese Bilder nacheinander ansehen. Damit wir besser verstehen, was Jesus für uns getan hat.

Die Bilder sagen alle dasselbe aus. Wir steckten in großen Schwierigkeiten. Und Gott hat uns in seinem Sohn seine Liebe geschenkt.

Und Jesus erlöst uns von unseren Sünden. Und Gott tut dies auf eine Weise, die wunderschön ist. Wir sehen sechs zentrale Bilder von Christi Erlösungswerk.

Es ist ein Bild der Stellvertretung. In dem Jesus die Strafe für sein Volk bezahlt. Ein Bild des Sieges.

Christus, unser Streiter, besiegt unsere Feinde und führt uns jetzt zum Sieg und bei seiner Wiederkunft zum endgültigen Sieg. Es ist ein Bild aus dem Kult, dem Gottesdienst des alttestamentlichen Israels in der Stiftshütte und im Tempel. Ein Bild des priesterlichen Opfers.

Wo unser Herr zugleich Priester und Opfer ist. Er hat sich ein für alle Mal geopfert, um uns zu reinigen. Das ist, wie ich es nenne, ein Bild der Neuschöpfung mit einem zweiten Adam.

In der Jesus das wiederherstellt, was wir durch Adam verloren haben. Er brachte den Tod. Christus schenkt durch seinen Gehorsam Leben.

Es gibt ein Bild der Erlösung. Jesus befreit die Gefangenen durch seinen Tod und seine Auferstehung. Auch mit diesem Bild werden wir beginnen.

Es gibt ein Bild der Versöhnung. Darin stiftet unser Herr Frieden zwischen denen, die von Gott entfremdet sind. Und ich werde argumentieren, dass dies eine logische Folge seiner Friedensstiftung zwischen Gott und den Entfremdeten ist.

Es gibt vier Haupttexte des Paulus. Versöhnung ist eine paulinische Lehre. Sie finden sich in Römer 5,1-11.

2 Korinther 5,16-21. Epheser 2,11-19. Und Kolosser 1,19-23.

Wir werden uns jedes dieser Bilder nacheinander ansehen. Zunächst betrachten wir den Bereich, aus dem die Metapher, das Motiv, das Bild und die Darstellung stammen. Versöhnung ist ein Bild von Christi rettendem Wirken, das aus dem Bereich der persönlichen Beziehungen stammt.

Es geht um Menschen, die einander kennen, lieben oder hassen. Es geht um Feindschaft und Freundschaft, um Feinde und Freunde.

Kurz gesagt, waren wir aufgrund unserer Sünden Gottes Feinde. Und er handelte durch seinen Sohn, um Frieden zu stiften, sodass seine Feinde seine Freunde wurden. Anders als die anderen Bilder scheint dieses keinen Bezug zum Alten Testament zu haben.

Man könnte argumentieren, dass der Hintergrund in der jüdischen Märtyrertradition liegt, wie sie im 2. Buch der Makkabäer zum Ausdruck kommt. Und das mag durchaus zutreffen. Doch im Gegensatz zu den anderen fünf Bildern, die auf dem Alten Testament basieren, scheint dies hier nicht der Fall zu sein.

Definition. Paulus definiert es als Friedensstiftung oder Frieden stiften. Kolosser 1,19-20.

Denn in ihm, Christus, sollte die ganze Fülle Gottes wohnen. Durch ihn wollte er alles mit sich versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmlische, indem er Frieden schuf durch das Blut seines Kreuzes. Versöhnung bedeutet Friedensstiftung.

Da Versöhnung ein Thema der persönlichen Beziehungen ist, liegt das Bedürfnis nach Versöhnung in zerbrochenen, zerrütteten Beziehungen begründet. Römer 5,10: „Wir waren Feinde Gottes“, schreibt Paulus.

Kolosser 1,21. Wir waren Gott entfremdet und ihm feindlich gesinnt. Den Initiator und das Ziel der Versöhnung betrachten wir im Folgenden.

Bei Paulus ergreift Gott, der Beleidigte, die Initiative. Als gelegentlicher Pastor war ich nie ausschließlich Pastor. Ich war immer Professor, mittlerweile im Ruhestand, und habe etwa zehnmal in verschiedenen Gemeinden und Bundesstaaten als

Aushilfspastor gearbeitet, was mir sehr viel Freude bereitet hat. Manchmal wurde ich gebeten, Eheberatung zu geben, und manchmal war es wie bei Mohammed auf dem Berg.

Es gibt ein echtes Problem zwischen Mann und Frau, und keiner von beiden will sich bewegen. Meinem Verständnis nach bedeutet männliche Führungsrolle, dass der Ehemann den ersten Schritt macht. Wir übernehmen die Führung, indem wir uns als die Führungsperson in der Beziehung demütigen.

Ja, Sünde gibt es auf beiden Seiten, und manchmal staut sich wirklich viel an. Aber wir sind berufen, dienende Leiter zu sein, so wie Jesus es war. Und in diesem Fall konnten wir ohnehin nicht die Initiative ergreifen, Frieden mit Gott zu schließen.

Gott hätte nicht die Initiative ergreifen müssen, doch in seiner Gnade, als er sich entschied, uns zu retten, tat er genau das. Gott, der Beleidigte, ergreift die Initiative und vollbringt die Versöhnung. In 2. Korinther 5,18 schreibt Paulus: „ Das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat.“

Erstaunlicherweise spricht im griechischen Kontext des ersten Jahrhunderts – nicht im Alten Testament, sondern im Griechischen selbst – die Rede von Versöhnung. Um es mit den Worten des Gräzisten Stanley Porter zu sagen: Paulus ist der erste bezeugte griechische Autor, der von der beleidigten Partei, Gott, spricht und dabei die aktive Form des Verbs verwendet. Porter erinnert uns daran: „ Tatsächlich ist Gott immer der Initiator der Versöhnung.“ Das sind meine Worte. Entschuldigen Sie mich bitte.

Manchmal ist es der Vater (2. Korinther 5,18–19; Kolosser 1,20), manchmal der Sohn (Epheser 2,14–16). Gott selbst ist nicht nur der Initiator der Versöhnung, sondern auch ihr Ziel. In allen Stellen in 2. Korinther 5,18–20, in denen das Verb der Versöhnung verwendet wird, ist Gott das Objekt oder Ziel der Handlung. Wir sind mit Gott versöhnt.

Tatsächlich sagt die Heilige Schrift nirgends, dass Gott mit uns versöhnt ist. Ich denke aber, dass sie es impliziert. Ich denke, sie meint es so.

Aber Sie kennen ja meine theologische Methode. Sie sagt es nicht explizit, und das gebe ich offen zu. Meine theologische Argumentation basiert also darauf, dies zu berücksichtigen und anhand der vorhandenen Beweise zu einer Schlussfolgerung zu gelangen, die die Bibel nicht ausdrücklich formuliert.

H. Dermot McDonald, dessen wunderbares Werk zur Geschichte der Sühnelehre ich in diesen Vorlesungen bereits ausführlich genutzt habe, schrieb: „Er selbst ist unser Friede.“ Epheser 2,14 verwendet diese Formulierung. Christus ist unser persönlicher Friede bzw. unser Friedensstifter.

Damit dies geschehen kann, muss Christus Gott und Mensch in einer Person sein. Seine Göttlichkeit wird in Kolosser 1,19 gelehrt: „In ihm sollte die ganze Fülle der Gottheit wohnen.“

Und durch ihn gefiel es Gott, alles mit sich zu versöhnen. Jesu Menschlichkeit wird durch die Hinweise auf das Blut seines Kreuzes, seinen Leib aus Fleisch und seinen Tod unterstrichen. Alle vier Stellen, die von der Versöhnung sprechen, verdeutlichen, dass Christus der Mittler der Versöhnung ist.

Dies geschieht mithilfe von Präpositionen. Die Versöhnung geschah durch, mit oder in Christus. Römer 5,1: Wir haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

Epheser 2,13: Doch nun seid ihr, die ihr einst fern wart, ihr Heiden, in Christus Jesus nahe gekommen. 2. Korinther 5,18: All dies aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat. Kolosser 1,19–20.

Denn in ihm sollte die ganze Fülle Gottes wohnen. Und durch ihn versöhnt er alles mit sich. Er ist der Mittler des Heils in jeder Hinsicht.

Hier, insbesondere bei der Versöhnung, steht der Herr Jesus Christus im Mittelpunkt. Tatsächlich konzentriert sich die Versöhnung auf die Person und das Wirken Christi. Damit wird eines unserer theologischen Prinzipien vom Anfang veranschaulicht: die Einführung in die Christologie.

Seine Person und sein Werk sind untrennbar miteinander verbunden. Das Werk der Versöhnung, der Fokus auf der Versöhnung, konzentriert sich auf die Versöhnung selbst, nicht auf seine Auferstehung. Vollbracht durch den Tod seines Sohnes (Römer 5,10), durch das Kreuz (Epheser 2,16), durch das Blut des Kreuzes und im Leib seines Fleisches durch seinen Tod (Kolosser 1,20.22). An einer Stelle erwähnt Paulus die Auferstehung Jesu als Grundlage der Versöhnung.

Römer 5,10 schließt sowohl seinen Tod als auch seine Auferstehung in sein Versöhnungswerk ein. Denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt wurden, wie viel mehr werden wir, jetzt, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden! Es ist jedoch ein Irrtum, Christi Heilswerk allein aufgrund dieses Textes in seinen Tod und seine Auferstehung zu unterteilen.

Schreiner hat Recht. Römer 5,11 erinnert an Römer 4,25. Christi Tod und Auferstehung sind für die Errettung untrennbar miteinander verbunden.

Christi rettendes Werk der Versöhnung ist so umfassend, dass es auf mehreren Ebenen wirkt: der individuellen, der gemeinschaftlichen und der kosmischen. Die individuelle Versöhnung führt Sünder einzeln in Gottes Familie.

Gemeinschaftliche Versöhnung stiftet Frieden zwischen Gott und Gruppen von Menschen, die Kirchen bilden. Graham Coles Kommentar ist treffend: Feindschaft weicht der Umarmung.

Die kosmische Versöhnung dient dazu, alles in ihm zu vereinen, sowohl das Himmlische als auch das Irdische (Epheser 1,10). Wie geschah dies? Weiter heißt es: „Denn es gefiel Gott, dass die ganze Fülle in ihm wohnte. Und durch ihn haben sie alles mit sich versöhnt, was im Himmel und auf Erden ist, indem sie Frieden schufen durch das Blut seines Kreuzes“ (Kolosser 1,19–20). Diese universelle Vereinigung bringt Harmonie oder Versöhnung in Gottes Universum.

Es beinhaltet die Unterwerfung der Mächte (Kolosser 2,14) und die Vereinigung der Gemeinde (Epheser 2). Diese kosmische Versöhnung ist jedoch kein Universalismus, der der Wahrheit der Heiligen Schrift widerspricht. Nicht alle Menschen werden gerettet werden. Aspekte.

Paulus unterscheidet zwei untrennbare Aspekte der Versöhnung. Erstens bildet Christi einzigartiges Versöhnungswerk am Kreuz, das leere Grab, die Grundlage der Versöhnung. Zweitens umfasst die Versöhnung auch die christliche Verkündigung der versöhnenden Sühne.

Gott hat uns den Dienst der Versöhnung anvertraut. Er hat uns die Botschaft der Versöhnung anvertraut (2. Korinther 5,18-19). Wir können dies als objektiven und subjektiven Aspekt der Versöhnung bezeichnen. Objektiv betrachtet bewirkt Jesu Erlösungswerk Versöhnung.

Subjektiv betrachtet müssen Menschen glauben, um gerettet zu werden. Und Gott hat uns zu Botschaftern der Versöhnung durch Christus gemacht. Siehe dazu 2. Korinther 5. Douglas Moo, einer meiner Lieblingskommentatoren, findet hier ein gutes Gleichgewicht, indem er die beiden Aspekte differenziert betrachtet, ohne sie zu trennen.

Paulus zufolge hat die Versöhnung zwei Aspekte oder Momente: die Vollendung der Versöhnung durch Christus am Kreuz und die Annahme dieses vollbrachten Werkes durch den Gläubigen. Auch wenn der Fokus auf dem einen oder anderen dieser Momente liegen kann, ist Gottes versöhnendes Wirken letztlich ein einziger Akt.

Und im vorliegenden Vers, Römer 5,10, wird der gesamte Vorgang dargestellt. Ist auch Gott versöhnt? Die Heilige Schrift sagt nirgends, dass Gott sich selbst mit uns versöhnt hat. Viele, die darüber eingehend nachdenken, sind jedoch zu dem Schluss

gekommen, dass er versöhnt wurde und dass dies sogar noch grundlegender ist als unsere Versöhnung.

Ich muss es klarstellen: Wir mussten uns aufgrund unserer Sünde und unserer Entfremdung von Gott mit ihm versöhnen. Er musste sich nicht mit uns versöhnen, weil er Unrecht tat.

Er tut nichts Böses. Er ist heilig. Aber stellt unsere Sünde auch ein Hindernis für Gott dar? Musste er sich also aufgrund unserer Sünde und Feindschaft gegen ihn mit uns versöhnen? I. Howard Marshall, der berühmte Neutestamentler, schrieb: „ Die Realität des Jüngsten Gerichts als aktive Antwort auf die menschliche Sünde ist ein absolut zentraler Bestandteil der misslichen Lage, aus der Sünder gerettet werden müssen.“

Dies ist in der Tat der biblische Ausgangspunkt. Natürlich ist unsere Sünde die Ursache unserer misslichen Lage, sowohl aus unserer als auch aus Gottes Sicht. Es ist jedoch falsch anzunehmen, unsere Sünde habe keine Auswirkung auf Gott . Wie John Stott erklärt: „Immer wenn im Neuen Testament das Verb ‚versöhnen‘ vorkommt, ist entweder Gott das Subjekt – er versöhnte uns mit sich – oder, falls das Verb im Passiv steht – wir sind – wir wurden mit ihm versöhnt.“

Gott ist niemals Gegenstand der Betrachtung. Es wird nirgends gesagt, dass Christus den Vater mit uns versöhnt hat. Formal und sprachlich gesehen ist dies eine Tatsache.

Wir müssen jedoch darauf achten, diese theologische Interpretation nicht zu weit auszudehnen. Es ist ein Irrtum zu glauben, die Barriere zwischen Gott und uns, die die Versöhnung notwendig machte, sei allein auf unserer Seite gewesen. Demnach hätten wir uns versöhnen müssen, Gott aber nicht.

Gewiss, wir waren Gottes Feinde, ihm in unseren Herzen feindlich gesinnt, doch die Feindschaft war beidseitig. Die Mauer oder Barriere zwischen Gott und uns entstand sowohl durch unsere Rebellion gegen ihn als auch durch seinen Zorn über uns aufgrund dieser Rebellion. Wenn wir uns einen Ehestreit vorstellen könnten, in dem eine Partei völlig unschuldig ist, dann können wir uns das vielleicht auch nicht vorstellen.

Ich kenne einige, die ziemlich genauso waren. Das verdeutlicht, dass Feindschaft herrscht und dass man sich damit auf beiden Seiten auseinandersetzen muss, selbst in zwischenmenschlichen Beziehungen. Doug Moo stimmt dem zu.

Paulus meint damit vielleicht einfach, dass wir rebellischen Sünder Gott feindlich gesinnt sind, indem wir seine Gesetze brechen und andere Götter an seine Stelle setzen. Doch wie Paulus in diesem Brief wiederholt bekräftigt hat (Römer 1,18; 3,25),

ist auch Gott uns feindlich gesinnt – und ich würde sagen: zu Recht feindlich gesinnt. Unsere Sünden haben seinen Zorn zu Recht auf uns gezogen, der wie ein Urteil über uns steht.

Römer 1,19 und 32. Die Vollendung findet am Tag des Gerichts statt, 2,5. Wahrscheinlich umfasst die Feindschaft, auf die Paulus hier Bezug nimmt, Römer 5,10, sowohl Gottes Feindschaft gegenüber den Menschen als auch die Feindschaft der Menschen gegenüber Gott.

Außerhalb von Christus befinden sich die Menschen in Feindschaft mit Gott. In der Versöhnung ändert sich genau dieser Status oder diese Beziehung. Wir werden von Gottes Feinden zu seinen Kindern (Römer 8,14–17).

Moos Schlussfolgerung ist sowohl im größeren Kontext des Römerbriefs als auch im unmittelbaren Kontext von Römer 5,9 und 10 richtig. Gott und die Menschen müssen versöhnt werden, damit wir gerettet werden können. Auf geheimnisvolle Weise wirkte sich das Wirken Christi auf Gott selbst aus.

Gott versöhnt Gott. Ich sage bewusst „geheimnisvoll“. Es ist nicht gut für uns, so zu tun, als verstünden wir die Dinge Gottes besser, als wir es tatsächlich tun.

Leon Morris erinnert uns daran, dass wir Gottes Versöhnung mit uns nur teilweise verstehen. Ich sage es so: Es ist gut für uns, in unsere Schranken gewiesen zu werden.

Hochmütige Theologie hat im Reich Gottes keinen Platz. Oh je! Wenn uns diese Wahrheiten nicht demütigen und uns zu Anbetern machen, uns Verständnis für unsere Mitsünder schenken, die ohne den Herrn Dummheiten und Schreckliches begehen, dann sind wir in Schwierigkeiten, denn vielleicht haben wir Gottes Gnade uns gegenüber vergessen.

Leon Morris schreibt in seinem Kommentar zum Römerbrief: „ So können wir von Gott als dem Versöhnten sprechen. Es mag nötig sein, ja, es ist nötig, den Begriff sorgfältig zu verwenden, wenn wir ihn auf Gott anwenden. Aber gilt das nicht für unsere gesamte Sprache? Wenn wir sagen, Gott sei mit dem Menschen versöhnt, bedeutet das nicht, dass er aufgrund verschiedener Unvollkommenheiten seine Haltung gegenüber dem Menschen völlig geändert hätte.“

Es ist vielmehr unser tastender Versuch, die Überzeugung auszudrücken, dass Gott zwar aufs Schärfste gegen die Sünde in all ihren Formen vorgeht und den Menschen dadurch seinem Urteil unterwirft, doch wenn Versöhnung geschieht, wenn Frieden zwischen Mensch und Gott geschlossen wird, dann wird dieses Urteil aufgehoben. Gott sieht die Menschen dann nicht mehr als Objekte seines heiligen und gerechten Zorns, sondern als Objekte seiner Liebe und seines Segens. Der heilige Augustinus

sagte es, wie so vieles andere, auf denkwürdige Weise: Das ist das Wunder des Evangeliums: Als Gott uns wegen unserer Sünden hasste, liebte er uns in seinem Sohn.

Gottes Versöhnung mit uns ist somit eine Folge seiner gleichzeitigen, aber logisch vorausgehenden Versöhnung mit uns. In unserer nächsten Vorlesung werden wir ein weiteres dieser sechs biblischen Bilder – die zentralen Bilder des Heilswerkes Christi – näher beleuchten: die Erlösung.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Heilswerk Christi. Dies ist Sitzung 14, „Neun Heilswerke“, „Wesentliche Ergebnisse“, Teil 3: Pfingsten, Jesu Fürbitte und Wiederkunft, „Sechs Bilder des Heilswerkes Christi“, „Stellvertretung“, „Sieg“, „Opfer“, „Wiederherstellung“, „Erlösung“, „Versöhnung“, Teil 1: Versöhnung.